Der Zürcher Salzhandel im 17. Jahrhundert [Bruno Fritzsche]

Autor(en): **Kirchgässner, Bernhard**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **16 (1966)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aber dieser kleine Schatten vermag das große Werk nicht zu verdunkeln und soll die Anerkennung in keiner Weise beeinträchtigen. Denn innert 12 Jahren hat der räumlich zwar kleine, kulturell aber sehr rührige Stand Zug dieses Urkundenwerk herausgegeben und sich damit in der Reihe jener Kantone, die solche Urkundenbücher veröffentlichen oder herauszugeben im Begriffe sind, einen ersten Platz erobert. Zieht man noch die unentwegte reiche publizistische Forschertätigkeit der Zuger Historiker in Betracht, wobei wiederum die Editoren des Zuger Urkundenbuches hervorragen, so bewundert man in noch vermehrtem Maße die imposante Leistung und schätzt den Dienst hoch ein, der hier der Geschichtsforschung Zugs, der Innerschweiz und weiter Gebiete der übrigen Eidgenossenschaft erwiesen wurde.

Es mag den Bearbeitern des Zuger Urkundenbuches die Mühe erleichtert haben, wenn sie sahen, wie viel Sympathie, Interesse und tatkräftige Unterstützung ihrem Werk von Anfang an zuteil wurden. Das gilt in Zug nicht zuletzt für die Behörden. Und es war nicht nur der Ausdruck wohlverdienter Dankbarkeit, sondern ebenso sehr das Zeichen eines lebendigen Interesses an der heimatlichen Geschichtsforschung, wenn die Zuger Regierung nach Abschluß des Urkundenwerkes die Editoren in einer eigenen schönen Feier ehrte. Mit kräftigen Worten würdigte und anerkannte auch Bundesrat Philipp Etter in seinem markanten Vorwort zum Zuger Urkundenbuch den Wert dieses Quellenwerkes und die großen Verdienste der Bearbeiter. Wir verstehen es, wenn er sein Geleitwort mit dem schönen Satze schließt: «Uns Zuger aber erfüllt das vollendete Werk mit berechtigtem Stolz!»

Dem Dank und der Anerkennung schließt sich auch die schweizerische Geschichtsforschung an. Die Bearbeiter des Urkundenbuches von Stadt und Amt Zug werden indessen den schönsten Lohn für ihr Werk darin sehen, wenn ihr Urkundenbuch für möglichst viele und gründliche historische Studien ausgeschöpft wird.

Aarau *Alfred Häberle*

Bruno Fritzsche, *Der Zürcher Salzhandel im 17. Jahrhundert.* Diss. phil. I, Zürich 1964. 135 S.

Verf. verfolgt den langen Kampf des Kantons Zürich um die Sicherstellung der Salzversorgung, der nach mehreren vergeblichen Ansätzen dann im 17. Jahrhundert zum Staatsmonopol führte. Hauptgegner dieser Auseinandersetzung war Melchior Steiner aus der alten Winterthurer Salzhändlerfamilie. Damit ist die Dreiteilung der Arbeit vorgezeichnet, die sich zunächst der Fundierung des Monopolanspruchs vor dem 30jährigen Krieg zuwendet, dann den erbitterten Kampf zwischen Steiner und dem Zürcher Salzamt um dieses Monopol schildert, schließlich Aufbau, Organisation und Wirkungsweise des Salzamtes beschreibt.

Der Autor versteht es, aus den Quellen ein lebendiges Bild erstehen zu

lassen. Dies gilt umsomehr, als die lokalen Geschehnisse unmittelbar in den Strom der großen Auseinandersetzungen eingebettet sind, lag doch das von den Zürchern gegenüber Burgund und Bayern favorisierte Salz im katholisch gebliebenen Tirol und bot sich deshalb geradezu als Mittel wirtschaftlicher Repressalie an. Daß es hierzu anscheinend nie ernsthaft gekommen ist, daß also die ökonomischen Interessen vor den politisch-religiösen die Vorhand behielten, ist eines der bemerkenswerten Arbeitsergebnisse (vgl. hierzu S. 9, 30/4/7, 56, 60, 83 u. a.). Zahlreiche Beispiele für Salzbedarf und Salzbedeutung machen das Werk auch für die Frage der Lebenshaltung und ihrer Kosten lesenswert; Umrechnungen des Salzbedarfs in Arbeitszeit anhand von Lohn- und Preisangaben sowie Nachweise über Salzstraßen und Transportkosten ergänzen diesen Bereich.

Mit erfrischender Unvoreingenommenheit schildert Verf. den Kampf zwischen obrigkeitlichem Monopolstreben und privater Initiative der großen Salzhändler, gegen deren «schändliche Gewinne» man jahrelang gewettert hatte, während sie tatsächlich billiger anboten (S. 37ff.). Die Schilderung des großen Preis-, Gebiets- und Konditionskartells zwischen Bayern und Österreich von 1649 ist eine willkommene Ergänzung der neuerdings intensivierten Forschung zur Kartellgeschichte.

Melchior Steiner sprengte mit seinem massiven Vorpreschen die bislang aufgebauten und einigermaßen stabilisierten Salzversorgungslinien. Exklusivverträge mit der Saline Hall in Tirol sicherten ihm einen erheblichen Konkurrenzvorsprung, den er — zum Ärger seiner Obrigkeit — zwar zunächst maßvoll, aber immerhin ausnutzte. Daß er die staatlichen Preise trotzdem noch unterbot, reizte nur noch mehr, doch schützten alte Winterthurer Privilegien ihn vor unmittelbarem Zugriff (S. 50). Eine vorübergehende Zusammenarbeit wurde vom Exodus Steiners nach Basel abgelöst; konfessionelle wie politische Gegensätze ebenso geschickt wie undurchsichtig nutzend, baute er von dort seine Machtstellung nur noch weiter aus. Er konnte sich das umsomehr leisten, als er in den 1660er Jahren der Haller Saline alljährlich rund 15000 Faß Salz abnahm, seine Gegner der Innsbrucker Regierung aber nur eine Abnahmeverpflichtung von 4000 Faß anbieten wollten. «So stand er 1668 als mächtigster und einflußreichster Salzhändler der ganzen Eidgenossenschaft da» (S. 62).

Als Einzelkaufmann hatte sich Steiner aber auf die Dauer mit derartig angeschwollenen Verpflichtungen übernommen. So kam es zum jähen Sturz. Es folgte die Flucht bei Nacht und Nebel, dann die Internierung; seine Herrschsucht überwarf ihn noch mit den eigenen Kindern. Sieger war schließlich die Obrigkeit geblieben, deren Salzamt nun freilich in diesen Auseinandersetzungen zu einem gut funktionierenden Organ städtischer Wirtschaftspolitik herangewachsen war. Was Verf. über Organisation, Lagerhaltung und Vertrieb sowie über das Rechnungswesen zu berichten weiß, sollte bei kommenden Forschungen Beachtung finden, soweit diese sich dem wirtschaftlichen Alltag unserer Vorfahren verpflichtet wissen.

Der deutsche Leser hätte hierbei gerne die Ergebnisse Wolfgang Zorns über Bayerisch Schwaben berücksichtigt gesehen, zumal hinsichtlich Memmingen, Lindau u. ä. m. Noch mehr vermißt man die Beifügung ausreichender Indizes, die auch im außerschweizerischen Raum diejenige Resonanz gesichert hätten, welche man der sauber geschriebenen Arbeit wünscht.

Insgesamt ist eine Untersuchung entstanden, der man die Schule Silberschmidts ebenso anmerkt wie das unermüdliche Eingehen des Verf. auf die ständigen Schwierigkeiten wirtschaftlicher Alltagspraxis und ihrer Überwindung.

Mannheim *Bernhard Kirchgäßner*

ALLGEMEINE GESCHICHTE HISTOIRE GÉNÉRALE

Colloque d'histoire religieuse (Lyon, octobre 1963). Grenoble, Imprimerie Allier, 1963. In-8°, 156 p.

La Commission internationale d'histoire ecclésiastique comparée et la Sous-commission française ont tenu un colloque à Lyon, en collaboration avec la Faculté des lettres de cette ville, du 3 au 7 octobre 1963. Cette réunion avait été prévue lors du congrès de Stockholm en 1960. Les rapports de la 2e et de la 3e journée avaient été imprimés d'avance en un volume adressé aux participants. Les après-midi étaient consacrées aux discussions des rapports et à des communications plus brèves. Un second volume devait publier ces communications ainsi que les conclusions de la discussion des rapports.

Le premier de ces volumes présente d'abord les six exposés de la 2e journée, sur la vie religieuse à la fin des XVe et XVIe siècles, dans les pays de langue française et ceux de langue germanique. Tandis qu'il suffisait de deux exposés pour la fin du XVe siècle, un par région linguistique, il en fallait quatre, du fait de la rupture de l'unité religieuse, pour la fin du XVIe siècle. L'exposé de E. Delaruelle ne répond pas entièrement au titre: *La vie religieuse dans les pays de langue française à la fin du XVe siècle*, mais au sous-titre: *La vie religieuse populaire en Occident dans les années 1500*. D'une part, il ne se limite pas aux pays de langue française et s'étend aux pays germaniques et à l'Angleterre; d'autre part, il laisse de côté les renouvellements de la piété chez les moines et les mendiants réformés, aussi bien que chez les universitaires. Tout ce que Renaudet relevait donc dans son livre *Préréforme et humanisme à Paris*, se trouve écarté de la sorte. Jean Raulin ou Jacques Lefèvre d'Etaples ne sont-ils pas cependant aussi représentatifs de la piété à la fin du XVe siècle que Savonarole ou Thomas More? Il est vrai qu'on n'atteint leur vie religieuse qu'indirectement, par leurs